

Gute Ausbildung spricht sich rum, schlechte noch viel mehr... oder was hat gute Ausbildung mit Fachkräftesicherung zu tun?

Der Wettbewerb um gut qualifizierte Fachkräfte nimmt zu. Der Pool für die Nachwuchsgewinnung wird aufgrund der demografischen Entwicklung in Zukunft immer kleiner. Die Handwerksbetriebe stehen bei der Werbung um qualifiziertes Personal in Konkurrenz mit der Industrie und den alten und neuen Dienstleistungsbranchen.



Die Kreishandwerkerschaft Schwerin führte eine Umfrage zur Fachkräftesicherung durch. Das ausgewertete Stimmungsbild ergab, dass für den Großteil der an der Umfrage beteiligten Handwerksbetriebe die Personalbeschaffung mit hohem Aufwand verbunden ist oder kein geeignetes Personal gefunden wurde. Über die Hälfte der ausbildungswilligen Unternehmen mussten ihre Ausbildungsplätze unbesetzt lassen oder lange nach ihren Auszubildenden suchen.

lassen oder lange nach ihren Auszubildenden suchen.

Und hier kommt die Art und Weise der Ausbildung ins Spiel oder besser gesagt in den Wettbewerb. Ausbilden nur um auszubilden, genügt heute nicht mehr. Nur eine hohe Qualität der Ausbildung ist gelebte Fachkräftesicherung. Aber was verstehen Schüler und Auszubildende unter einer „guten Ausbildung“?

Im Rahmen des Modellversuches AusbildungsMEISTER wurden 96 Schüler aus den 10ten Klassen von zwei Regionalschulen schriftlich befragt. Der Umgang miteinander, ein gutes Verhältnis zu den Kollegen und ein gutes Betriebsklima stehen ganz vorn. Die Ausbildung soll auf das Berufsleben vorbereiten und Spaß machen. Die Schüler erwarten, viel zu lernen und verständliche Erklärungen zu erhalten. Eine gute und angemessene Ausbildungsvergütung sowie geregelte und angemessene Arbeitszeiten werden mehrfach genannt.

Weiterhin wurden 25 Auszubildende nach ihrer Abschlussprüfung zu ihren Erfahrungen in der Ausbildung befragt. Es handelt sich aufgrund der kleinen Datenmenge um ein Stimmungsbild. Die Auszubildenden geben ihrer Ausbildung mehrheitlich die Note 2-3. Von 25 Auszubildenden würden sich 18 wieder für ihren jetzigen Ausbildungsberuf entscheiden. Jedoch nur 14 von 25 würden wieder ihren jetzigen Ausbildungsbetrieb wählen.

Als positive Aspekte wurden vor allem ein gutes Verhältnis zu den Kollegen, ein gutes Arbeitsklima und das Eingebunden sein in den Arbeitsalltag hervorgehoben. Negative Bewertungen gab es in Bezug auf unregelmäßige Arbeitszeiten, unbezahlte Überstunden und den geringen Verdienst.

Diese Ergebnisse wurden innerhalb der Innungsversammlungen und somit einem großen Kreis an auszubildenden und ausbildungswilligen Handwerksbetrieben präsentiert. Die Erwartungen der Schüler an eine gute Ausbildung und der Rückblick der Auszubildenden auf ihre Ausbildung stießen bei den Unternehmern auf großes Interesse. In den sich daraus entwickelten Diskussionsrunden wurden die verschiedenen Sichtweisen der einzelnen Handwerksbetriebe deutlich.

Einige Unternehmer sehen die Grundlage für eine gute Ausbildung eher in der Person der Schüler oder Auszubildenden. Die Handwerksbetriebe beklagen unzureichende schulische Qualifikationen und mangelnde persönliche Kompetenzen bei den Ausbildungsplatzbewerbern. Die Betriebe sind unzufrieden mit der Leistungsbereitschaft, Belastbarkeit und Disziplin der Bewerber. Auch die Nachhilfe innerhalb der Ausbildung wird zum Regelfall. Die Unternehmen sehen sich immer mehr als „Reparaturbetriebe“. Die Motivation und der Wille überhaupt noch auszubilden sind aus diesen Gründen bei einigen Handwerksbetrieben gesunken.





Um diese angeblich mangelnde Ausbildungsreife zu umgehen, legen andere Unternehmer den Focus auf Berufsfrühorientierung. Sie nehmen an Berufsmessen teil und bieten Praktikumsplätze an. So können sie „ihre“ Auszubildenden schon vor der Ausbildung für den Beruf und Betrieb fit machen. Bonussysteme, übertarifliche Bezahlung, Übernahmegarantie in Festanstellung bieten weiterhin Anreize für die Auszubildenden.

Als Fazit nahmen die Unternehmer aus den Diskussionsrunden mit, dass auch sie als Ausbilder sich umstellen und neu orientieren müssen. Es wird mehr Zeit und Engagement als bisher erforderlich sein, um die Potenziale der jungen Menschen sichtbar zu machen und zu fördern. Eine Ausbildung erweist sich erst dann als gut, wenn im Respekt vor den Auszubildenden das erforderliche Können und Wissen vermittelt wird.

Aufgrund der Impulse und Steuerung der Diskussionsbeiträge durch die Mitarbeiter des Teams AusbildungsMEISTER konnten die Unternehmer und Ausbilder sensibilisiert werden, dass eine gute Ausbildungsqualität auch qualifizierte Bewerber nach sich zieht. Denn: Gute Ausbildung spricht sich rum, schlechte noch viel mehr.